

Biologie

Netzwanzen sind eher träge und relativ ortstreu. Die transparenten Eier werden in der Nähe der Hauptblattadern vor allem an jungen Blättern abgelegt. Dabei werden sie von der Blattunterseite in das Blatt geschoben und mit einem pechschwarzen Kottropfen abgedeckt. Die Eier überwintern im Blatt. Die im Frühjahr (etwa ab Mai) erscheinenden Larven sind 1 - 2 mm groß und flugunfähig. Sie durchlaufen bis zur adulten Wanze vier Häutungen. Die zunächst



Eiablagestellen von *Stephanitis rhododendri*

hell und später mit zunehmend dunklen Flecken gezeichneten Larven tragen am Hinterleib seitlich angeordnet lange Sporne. Ab ca. Juli treten die erwachsenen Tiere in Erscheinung.

Vorbeugung Bekämpfung

Zu den natürlichen Gegenspielern der Netzwanzen zählen Raub- und Stinkwanzen, Raubmilben, Florfliegenlarven und Spinnen. Es ist davon auszugehen, dass sich die einheimischen Antagonisten zunehmend an die neuen Arten anpassen.

Bereits die Sortenwahl kann einem Befall vorbeugen. Sorten mit behaarten Blattunterseiten werden offensichtlich eher gemieden. Auch sollte bereits beim Kauf von Pflanzen auf befallsfreie Ware geachtet werden. Ein Rückschnitt der Triebe im Frühjahr sorgt durch das damit verbundene Entfernen der Eier ebenfalls für eine Befallsminderung. Beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sollte neben dem Einhalten der Anwendungsbestimmungen auch auf eine ausreichende Benetzung der Blattunterseite geachtet werden.

Literatur

Hommes, M. & Westhoff, J., 2004: Informationen zur Andromeda-Netzwanze (*Stephanitis takeyai* Drake et Maa) – einem neuen Schädling an Lavendelheide in Deutschland. *Rhododendron und Immergrüne Laubgehölze*, Jahrbuch 2004, 42-49.

Brand, T., 2014: Netzwanzen an Rhododendron. *Rhododendron und Immergrüne*, Band 16, 69-74.



Florfliegenlarve frisst junge Netzwanzenlarven

Informationsblatt des JKI: Netzwanzen

Text: Stefanie Mösch, Martin Hommes: JKI, Institut für Pflanzenschutz in Gartenbau und Forst

Layout: Anja Wolck, Informationszentrum und Bibliothek des JKI

Abbildungen: Martin Hommes, Stefanie Mösch: JKI, Institut für Pflanzenschutz in Gartenbau und Forst

Herausgeber:
Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen
Messeweg 11/12, 38104 Braunschweig, Tel.: 05 31 - 2 99-3205,
pressestelle@jki.bund.de

In Zusammenarbeit mit:
Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL),
Friedensstraße 4, D-53111 Bonn
www.fll.de | info@FLL.de

Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz (GALK), Arbeitskreis Stadtbäume
www.galk.de

Bezug und Vertrieb über JKI und FLL

Das Julius Kühn-Institut ist eine Einrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL).

Netzwanzen (*Stephanitis* spp.) an Heidekrautgewächsen (*Ericaceae*)



In den letzten Jahren treten verstärkt Schäden durch Wanzen der Familie der Netz- oder Gitterwanzen (Tingidae) auf. Von den Heidekrautgewächsen (*Ericaceae*) sind vor allem Lavendelheide und Rhododendron betroffen. Charakteristisch für diese Wanzen ist die gitterartige Struktur ihrer Flügel. Die Saugschäden führen zu einer Vergilbung der Blätter und können bei massivem Befall sogar zum Absterben der Pflanzen führen.

Dieses Faltblatt gibt einen Überblick über ausgewählte Netzwanzenarten (*Stephanitis* spp.), ihre Biologie und Schadwirkung sowie Vorbeugungs- und Bekämpfungsmaßnahmen.

In Zusammenarbeit mit:



Arten

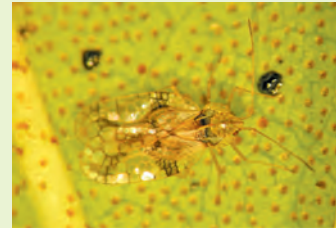
Als Schadinsekten treten bei uns vor allem an Rhododendron und Lavendelheide die Andromeda-Netzwanze (*Stephanitis takeyai*), die Amerikanische Rhododendron-Netzwanze (*Stephanitis rhododendri*) und - von geringerer Bedeutung - die Europäische Rhododendron-Netzwanze (*Stephanitis oberti*) auf. Die genannten Wanzen sind in der Regel 3,5 - 4 mm groß. Die transparenten Flügeldecken der ausgewachsenen Tiere weisen eine charakteristische netzartige Struktur auf. Die Flügel sind deutlich länger als der Körper.



Andromeda-Netzwanze
(*Stephanitis takeyai*)



Amerikanische Rhododendron-Netzwanze
(*Stephanitis rhododendri*)



Europäische Rhododendron-Netzwanze
(*Stephanitis oberti*)

Herkunft	aus Japan in Deutschland seit 2002 nachgewiesen	aus Nordamerika seit über 100 Jahren in Europa	verbreitet in Nord-/Nordost-Europa Hauptareal: Norddeutschland, Polen, Baltikum bis Skandinavien, separates fernöstliches Teilareal
Wirtspflanzen	v. a. Lavendelheide (<i>Pieris</i>), Rhododendron und Azalee (<i>Rhododendron</i> spp.)	Rhododendron und Azalee (<i>Rhododendron</i> spp.)	Heidekrautgewächse (Ericaceae) u. a. <i>Vaccinium</i> spp. und Rhododendron (<i>Rhododendron</i> spp.)
Standorte	sonnige, trockene Standorte	<u>im Gegensatz zu <i>S. oberti</i></u> auch an äußeren besonnten Blättern	v. a. im Inneren der Sträucher, wo höhere Luftfeuchte herrscht
Zeichnung (adulte Wanzen)	zwei schwarze Querbinden in der Mitte verbunden (H-förmig), hinteres Querband gerade	nur ein braunes Querband in der Vorderhälfte der Flügel	zwei schwarze Querbinden in der Mitte verbunden (X-förmig), hinteres Querband schräg nach hinten auslaufend, insgesamt blasser gezeichnet als <i>S. takeyai</i>
Halsschild	große schwarze Ausstülpung des Halsschildes (Halsblase)	nach vorn gleichbleibend	hell gefärbte Ausstülpung des Halsschildes (Halsblase)
Generation(en) pro Jahr	2(-3)	1	1

Symptome

Durch die Saugschäden der Larven treten ab Mai helle Sprenkel auf der Blattoberseite auf. Diese konzentrieren sich zunächst in der Nähe der Blattrippen. Im Laufe des Sommers und mit zunehmendem Befall ist das gesamte Blatt mit Ausnahme der Hauptadern von den Aufhellungen betroffen. Es folgen eine großflächige Verfärbung, Einrollen und schließlich Vertrocknen der Blätter. Dies kann ein Verkahlen der Pflanze zur Folge haben. Tritt die Andromeda-Netzwanze massenhaft auf, kann es an Lavendelheide zu massiven Schäden bis zum Absterben der Pflanze kommen (siehe Bild Titelspalte). Auf der Blattunterseite findet man dunkle Kottropfchen und ggf. abgestreifte Larvenhäute.



Schaden an Lavendelheide durch Andromeda-Netzwanze



Larven und Kottropfen auf Blattunterseite